

Wilfried Derendorf wird neuer Frontmann des Eifelvereins

NEZ
19.4.23

NEUSS (-nau) Wilfried Derendorf hat sein Amt als Wanderwart des Eifelvereins wieder abgegeben, dessen Vorstand sich wiederum vom Modell „Team ohne Sprecher“ schon in der konstituierenden Sitzung verabschiedet hat. Beides hängt miteinander zusammen, denn dieser Sprecher soll nun Derendorf sein. Der Mann, der bei Wanderungen immer ganz hinten geht, marschiert im Verein nun an der Spitze.

Die Bestellung eines Sprechers hat auch praktische Gründe, doch das Modell „Team“, bei der jüngsten Versammlung erstmals eingeführt, bleibt. „Ich brauche alle“, sagt Derendorf, der dem Verein erst vor sieben Jahren beitrug und im Vorstand ganz neu ist. Er will die Verantwortung künftig auf mehr Schultern verteilen und durch stärkere Öffentlichkeitsarbeit wieder zu steigenden Mitgliederzahlen kommen. Denn

der Altersdurchschnitt im Eifelverein liegt inzwischen bei 74 Jahren, zudem verlor der Verein alleine im vergangenen Jahr 66 Mitglieder – bei nur 26 Neuzugängen.

Der 70-jährige Derendorf, der 1978 bei der Stadt anfang und vor acht Jahren als Betriebsvorsitzender wieder ausschied, hat sich vorgenommen, rasch eine neue Vereinsarbeit zu erarbeiten. Dabei geht es ihm auch um Rechtssicher-



Wilfried Derendorf vertritt den Eifelverein nun nach außen. FOTO: -NAU

heit für die, die zum Programm des Vereins beitragen. Eine „Bank“ sind dabei die Wanderführer, deren Kreis der neue Vorstand vergrößern und stärker einbinden will. Auf der Liste des Vorstandes stehen aber auch schlicht organisatorische Aufgaben. Termine müssen koordiniert, Veranstaltungen organisiert und verlässlicher als zuletzt auf der Internetseite veröffentlicht werden. Erreichbarkeit und Werbung – beides verbin-

det Derendorf mit diesem digitalen Auftritt, der mehr sein soll als der gedruckte Jahresplan.

Werben will der Verein für sich aber auch am Sonntag, 14. Mai, dem bundesweiten Tag des Wanderns. Dann wird eine Wanderung für Jedermann angeboten, bei der Derendorf wieder den Schlussmann macht. „Denn da“, sagt er, „kommt jeder mal an“ – und es ergäbe sich Raum für persönliche Gespräche.